



sondern sich in erster Linie mit alten, bewährten Obst- und Gemüsesorten befasst. Aber bewährte Sorten sind schließlich eine wesentliche Voraussetzung für Erfolg bei der Gartenarbeit und genauso wichtig wie Bodenbearbeitung, Düngung und das richtige Handwerkszeug! Der Blick zurück auf Bewährtes lohnt sich, denn manche neue Sorte, die in den letzten Jahren eingeführt und zunächst hoch gelobt worden ist, hat sich eben doch nicht bewährt. Schädlings- oder pilzanfällig sind viele neue Sorten – und zwar oft entgegen aller Versprechungen der Züchter. Aber mit Chemie Schädlings- und Pilzbefall zu regulieren, das macht ja nun wirklich niemand Spaß; manchem hat es die Freude am Gärtnern verdorben. Hinzu kommt: Ein Goldparmänenapfel eines alten Baumes schmeckt viel fruchtiger als der einer gleichnamigen Neuzüchtung, und bei Linsen, Bohnen, Gelben Rüben usw. ist es nicht anders.

In dem neuen Buch wird dargestellt, was wir in Südwestdeutschland an Schätzen züchterischer Kulturleistung in unseren Hausgärten haben und tunlichst bewahren sollten. Die Beschränkung auf den Südwesten hat dabei beileibe nichts mit Kirchturmdenken zu tun, sondern fokussiert den Blick auf die regional bewährten Sorten, so wie es in anderen Gegenden auch vieles gibt, das bei uns nicht recht gedeihen will. Das Filderspitzkraut ist eben etwas Charakteristisches für die Filder gewesen, das bei-



spielsweise im Hohenlohischen und auch im Garten des Freilichtmuseums Beuren bei weitem nicht so gut gedeiht; man kann nur hoffen, dass diese Krautsorte auf der dicht besiedelten Filderhochfläche wieder Auftrieb bekommt. Buchstäblich «quer Beet» werden zahlreiche Sorten aufgeführt, wobei Namen wie Rattenschwanzrettich, Eschlauch oder Geißhirtle zum Schmunzeln anregen.

Die Autorin stellt nun die alten Sorten keineswegs nur lexikalisch vor, sondern hat eine ungewöhnliche Buchgliederung gewählt: Sie orientiert sich an dem knappen Dutzend Liebhaber alter Hausgärten, «die sich mit einer gewissen Portion Sturheit und detektivischem Spürsinn auf die Suche nach den Verschollenen machen» und gute Erfolge bei der Rettung alter Sorten vorweisen können. Die Geschichten um Jörg Geigers Champagner-Bratbirne – deren Erfolgsgeschichte durch den Kulturlandschaftspreis des Schwäbischen Heimatbundes 2001 nicht unmaßgeblich beeinflusst worden ist – und Woldegar Mammels «Albleise» sind durch die Medien gegangen. Dass es aber eine ganze Reihe weiterer Protagonisten von «Gartenschätzen im Südwesten» gibt, das wird in dem Buch sehr schön ausgeführt. Als «ewig Gestrige» musste sich mancher schon bezeichnen lassen, in Wirklichkeit sind es weitsichtige Menschen, die Bewährtes vor dem Vergessen und dem Untergang bewahren, seien es Gartenpflanzen, Obst- oder Getreidesorten. Die Gärten des Freilichtmuseums Beuren werden genauso geschildert wie der Wolfegger Samengarten von Klaus Lang oder derjenige von Thomas Gladis in Eichstetten. Wolfgang Hundbiss' Ulmer Gemüsesorten sind Thema, ebenso die Bemühungen der beiden Nürtinger Professoren Roman Lenz und Jan Sneyd um alte Gemüse- und Getreidesorten. Schließlich sei noch Leonie Geigles Naturgarten in Hengen bei Bad Urach genannt, und die Schwarze Birne Helmut Doldes aus dem Neuffener Tal darf auch nicht fehlen.

Ein sehr anschauliches, unterhaltendes Buch, das man ohne weiteres als zukunftsweisend bezeichnen kann. Die Enkel des Rezensenten pro-

fizieren hoffentlich davon, wenn dann die alten Regionalsorten wieder mehr Verbreitung finden und als Samen oder Setzlinge käuflich sind. Erwähnt werden soll schließlich auch die Aufmachung des Buches: Hervorragende Fotos, sowohl die Garten- als auch die Sortenaufnahmen. Bilder und Texte verbinden sich zu einem ansprechenden Layout. Die Texte sind flüssig geschrieben und eignen sich als «Nachttschlektüre» – das soll heißen: Man braucht kein Wörterbuch, man liest Kapitel für Kapitel gerne.

Schließlich kann man nur hoffen, dass sich Frau Staatssekretärin Friedlinda Gurr-Hirsch, die sich auf dem Foto im Einleitungskapitel (S. 9) im Freilichtmuseum Beuren unter der Überschrift «SortenRetter» zu den Vertretern aus Landbau, Hochschule und Museen gesellt hat, bei der Landesregierung in Diskussionen um Glyphosat, Pestizide und Überdüngung für bewährten chemiefreien Gartenbau ein- und durchsetzt! Auch wenn diese aktuellen Themen nicht direkt mit der Sortenvielfalt zu tun haben – für einen erfolgreichen und Freude machenden Gartenbau ist naturnahes Wirtschaften allemal wichtig.

Reinhard Wolf

*Gelebte Utopie.*

### **Auf den Spuren der Freimaurer in Württemberg.**

*Begleitbuch zur Ausstellung des Landesarchivs Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart. Bearbeitet von Albrecht Ernst und Regina Grünert. Verlag W. Kohlhammer Stuttgart 2017. 158 Seiten. Gebunden € 16,-. ISBN 978-3-17-033569-1*

Einen sehr speziellen Aspekt der württembergischen Landesgeschichte hat sich das Hauptstaatsarchiv Stuttgart zum Gegenstand einer Ausstellung ausgewählt, die Freimaurerei, deren Ruf ein sehr unterschiedlicher ist. «Das Spektrum der Wahrnehmung reicht von der Faszination für die in den Logen betriebene Arbeit, die man auch als «Königliche Kunst» bezeichnet, bis hin zur strikten Ablehnung des im Verborgenen agierenden Geheimbundes. Die verbreitete Skepsis resultiert freilich aus